

mitgetheilt, und diese kamen nun herbei, um ihn mit neugierigen Augen und sichtbarer Theilnahme zu betrachten.

Peppo wagte unterdessen kaum zu athmen. Ziehend hob er seine Hände zu ihnen empor, und seine stummen Blicke nach seinem Peiniger hinüber sprachen deutlicher als Worte, daß sie ihn gegen seine Mißhandlungen schützen möchten.

Goro hatte unterdessen Keifig zu einem Feuer zusammengetragen und bald loderte dasselbe zur Bereitung des Frühmahles lustig empor. Das Fleisch des erlegten Hirsches wurde in schmale Streifen zerschnitten und diese am Feuer geröstet. Der Rauch aber und die Wohlgerüche vom Fleische stiegen zwischen den Baumtronen empor, um sich über denselben mit der Aetherbläue des Himmels zu vermischen.

Als die Mahlzeit beendet und Peppo zur Stillung seines Hungers mit einigen Fleischschnitten bedacht worden war, rüsteten sich die Jäger zum Aufbruche, um den Pferdedieben nachzuspüren und ihnen die gemachte Beute wieder abzutreiben. Goro beorderte den Knaben mit rauher Stimme an seine Seite und kündete ihm die furchtbarsten Marter an, wenn er ein abermaliges Entweichen versuchen würde. Der Marsch wurde sodann schnell angetreten und schon nach Verlauf einer halben Stunde das Ende der Schlucht erreicht, wo man nach den Hufspuren der entführten Pferde weiter zu suchen begann. Nachdem sie gefunden waren, ging es fort auf der felsigen Einöde, fort durch die Wüste dem fernen Westen zu, wohin die Pferdediebe ihren Weg mit den kleinen, hilflosen Gefangenen genommen hatten.

Peppos Füße fingen auf dem harten Gestein bald an zu schmerzen, nichtsdestoweniger aber mußte er sich mit Aufbietung seiner ganzen Kräfte weiter schleppen, da Goro mit finstern Blicken ihm zur Seite ritt und ihn zum schnellen Ausschreiten antrieb.

Als sich der Tag seinem Ende zuneigte und der Lagerplatz für die Nacht gewählt war, legte er sich zum Schlummer auf seinen Poncho nieder und träumte von glücklichen, frohen Tagen, von Carlo und Anita, von Donna Elvira und dem Hacendero, träumte von gespensterhaft heranschleichenden Indianern und von seinem unbarmherzigen Tyrannen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Der weitere Verlauf der bisher geschilderten Ereignisse und Lebensschicksale bedingt es, daß wir zwölf Jahre überspringen und die handelnden Personen unter andern Verhältnissen und an einem andern Orte wieder aufsuchen. Ehe wir indessen in unserer Erzählung fortfahren, sei es uns vergönnt, einen weitem kurzen Ueberblick über den inzwischen beendeten Krieg zwischen Mexico und Texas zu geben.